

Elflein

Ein Platz zum Wohnen

Inhaltsangabe

Lily und James sind Tod. Sirius hat sie verraten, an Voldemort. Er hat Peter umgebracht und zwölf weitere Menschen. Dafür ist er nach Askaban gekommen, lebenslänglich. Jetzt ist nur noch einer übrig von den so legendären Rumtreibern.

Remus Lupin!

Es fällt ihm schwer das Geschehne zu verarbeiten, er finde keinen Job und seine monatlichen Verwandungen in einer Zeit, in der es den Wolfsbanntrank noch nicht gibt, machen es ihm jeden monat schwerer.

Um ihm zu helfen, sucht Dumbledore einen Platz für ihn, an dem er Leben kann, bis er sein Leben wieder in den Griff bekommen hat.

Dieser Platz findet sich bei einer jungen Familie, fast unberührt vom Krieg, glücklich. Wie wird Remus bei der Familie Tonks aufgenommen werden? Wie wird sein erster Kontakt zu Nymphadora aussehen?

Wird er sein Leben in den Griff bekommen?

Vorwort

Diese Fanfiction ist für mein wunderbares Geburtstags-Schatzi pandoris

Inhaltsverzeichnis

1. Ein ganz normaler Tag bei einer nicht ganz so normalen Familie
2. Ankunft in einem neuen Zuhause
3. Schäumende Erinnerungen
4. Zweifel

Ein ganz normaler Tag bei einer nicht ganz so normalen Familie

Ein ganz normaler Tag bei einer nicht ganz so normalen Familie

Als es an der Tür klingelte, hätte Andromeda Tonks wohl zwei paar Hände mehr gebraucht um alles gleichzeitig zu machen.

„Nein, Nymphadora, Gabeln sind kein Spielzeug, leg sie weg.....SCHATZ, gehst du mal an die Tür? - Nein, Liebling, nicht in die Nase, die Gabel ist zum Essen da, komm, gib sie her - nein, Socke, AUS. Pfui, wie oft hab ich gesagt du sollst die Schuhe stehen lassen, du dummer Hund, du...SCHATZ, DIE TÜR!“

„Ich bin gerade im Bad“, kam es von Ted zurück und Andromeda stöhnte genervt auf.

Sie belegte das Essen und den Herd mit einem Gefrierzauber, damit es nicht anbrannte, nahm die 5-Jährige Nymphadora auf den Arm und schob sich an dem Hund vorbei um zur Haustür zu gelangen.

An der offenen Tür erstarrte sie.

„Professor Dumbledore, was für eine Überraschung. Wir haben Sie gar nicht - Nymphadora, färb' deine Haare wieder anders, du kannst doch nicht mit grünen Haaren vor unserem Besuch dastehen.“

Das Mädchen kicherte, färbte ihre Haare aber folgsam in einem Engelsgleichen Goldton.

„Ah, da sind Sie ja, Professor“, gesellte sich ein breit lächelnder Ted zu der Gruppe. „Kommen Sie doch rein.“

Andromeda sah ihren Ehemann fragend an.

„Hab ich vergessen, dir zu sagen, dass er vorbei kommt? Verzeih!“ Ted küsste die Braunhaarige auf die Stirn und streichelte seiner Tochter durchs Haar.

„Machst du uns einen Tee, Schatz? Folgen Sie mir, Professor.“ Ted führte den grauhaarigen Schulleiter von Hogwarts, der das Gespräch mit amüsiertem Blick verfolgt hatte, ins Wohnzimmer, während die geborene Black ungläubig in der Eingangstür stand,

„Ich hab ja auch sonst nichts zu tun“, murmelte sie in ihren nicht vorhandenen Bart, setzte Nymphadora ab und stolperte auf dem Weg zur Küche beinahe über den Beagel.

„Entschuldigen Sie, das alltägliche Chaos.“ Ted grinste schief und bedeutete seinem ehemaligen Schulleiter sich zu setzen.

„Das macht doch nichts. Es scheint euch gut zu gehen!“ Albus lächelte dem kleinen Mädchen, das durch die Tür tapste, gefolgt von einem schlappohrigen Hund. Unbeholfen kletterte sie auf die Couch neben den Professor. Doch anstatt ruhig sitzen zu bleiben, fing sie an, an seinem Haar und Bart zu zupfen.

„Ja, uns geht es gut“, bestätigte Ted und sah lachend seiner Tochter zu. „Es ist nru ziemlich viel Stress im Ministerium - Dora, Schatz, lass das.“

„Nicht nur im Ministerium herrscht Stress“, kam Andromeda dazu und warf ihren Mann einen vielsagenden Blick zu. Das Gespräch hatte es anscheinend schon öfter gegeben.

Er war kaum zu Hause und sie musste hier alles regeln, weil die alte Hauselfe gestorben war. Und dazu ging sie auch noch arbeiten.

„Und ich hab dir gesagt, du sollst sie nicht so nennen.“ Sie stellte das Tablett mit dem Tee ab und setzte sich bei Ted auf den Schoß. Der sah sie fragend an.

„Sie heißt Nymphadora, nicht Dora.“

„Komm schon, Liebling....“

„Nicht jetzt!“ Das war eindeutig und Ted blieb stumm.

„Weswegen sind Sie hier, Professor?“, fragte Andromeda“, um endlich auf den Grund des Besuches zu kommen. „Gibt es irgendwelche Probleme?“ Sie nahm Nymphadora auf den Arm um sie daran zu hindern, weiter mit den weißen Haaren des älteren Mannes zu spielen und dabei „Schnee“ zu murmeln.

Mit einem Lächeln schüttelte Andromeda den Kopf und setzte sich, dabei begann sie sich zu fragen, was den Professor hierher verschlug. Der Krieg war doch vorbei, oder?

„Es sind die Opfer des Krieges, um die ich mir Sorgen mache.“, er seufzte. „Sowohl die Toten, als auch die Lebenden.“

Warum musste dieser Mann nur immer so in Rätseln sprechen? Geduldig wartete Andra auf die Erklärung, die wohl folgen würde, während Nymphadora jetzt mit ihrem Haar spielte. Aber es stimmte schon, der Krieg steckte ihnen allen noch in den Knochen. Auch im St. Mungos merkte sie das, es waren noch viele Verletzte da.

„Ich würde euch gerne um etwas bitten, aber es ist mir völlig verständlich, solltet ihr ablehnen.“

Die beiden Erwachsenen nickten und ihre Tochter nickte solidarisch mit.

„Und zwar geht es um Remus Lupin. Lily und James Potter waren seine besten Freunde. Mit ihrem Tod hat er praktisch alles verloren.“

Das konnte sich Andromeda vorstellen. Sie hatte alle drei kennen gelernt und war über den Tod des Paares so bestürzt gewesen wie jeder andere, der sie kennen gelernt hatte.

„Weswegen ich hier bin: Ich wollte Fragen, ob Remus für eine Weile bei euch unter kommen könnte?“

Andromeda zögerte. Sie hatte ihn öfters im St. Mungos behandelt nach...diesen Nächten. Natürlich war er nett und unglaublich höflich und er tat ihr Leid, aber...sie war sich nicht sicher, ob sie ihn in der Nähe von Nymphadora haben wollte.

Doch Ted kannte ihn nicht, wusste es nicht und voreilig wie er war antwortete er: „Aber natürlich, das ist kein Problem.“

Das war so vorhersehbar gewesen, dass Andromeda beinahe auflachte.

„Ich glaube, da gibt es schon ein Problem, Ted“, sagte sie und sah Dumbledore fragend an.

Doch der schüttelte den Kopf. „Nein, das sollte nicht das Problem sein. Ich werde ihn vorher abholen und an einen sicheren Ort bringen.“

„Wovon redet ihr?“, fragte Ted verwirrt.

„Remus ist ein Werwolf“, antwortete der Professor.

„WAS?“ Teds Blick war ungläubig.

Andromeda hielt Nymphadora die Ohren zu. Ihrer Meinung nach war das nichts für ein kleins Mädchen.

„Ein Werwolf“, wiederholte sie. Selbst wenn Ted noch manche Wissenslücken über die Welt der Zauberer aufwies, über diese Geschöpfe musste er doch Bescheid wissen. Immerhin hatten sie die mehrmals im Unterricht durchgenommen - naja, das war kein Garant bei Ted.....

„Oh“, kam es nur von Ted. „Hältst du dass denn für eine gute Idee?“, fragte er Dumbledore.

„Wie gesagt, ich werde ihn über Vollmond woanders hinbringen, wo er niemanden in Gefahr bringen kann. Den Rest der Zeit ist er ein ganz normaler Mann, vollkommen ungefährlich. Natürlich nimmt ihn das sehr mit, und auch der Krieg hat seine Spuren an ihm hinterlassen, aber gefährlich ist er nicht.“

Ted warf einen fragenden Blick zu Andromeda. Die nahm gerade ihre Hände von den Ohren der quängelnden Nymphadora. Sie wusste nicht, was sie dazu sagen sollte.

„Können wir eine Weile darüber nachdenken?“, fragte sie den Schulleiter.

„Aber natürlich“, Albus stand auf. „Ich muss jetzt auch weiter, der Minister wollte mich sprechen. Schickt mir einfach eine Eule.“

Er verabschiedete sich und Ted brachte ihn zu Tür. Danach kam er wieder ins Wohnzimmer.

„Dora, Schatz, geh doch ein wenig spielen, ja?“

Für den Spitznamen bekam er einen bösen Blick von seiner Frau, die 5-jährige aber folgte seiner Anweisung und verschwand brav im Nebenzimmer, der Hund folgte ihr.

Die beiden Erwachsenen schwiegen jeder in seinen Gedanken versunken.

„Was hältst du davon?“, fragte Andromeda und setzte sich neben Ted auf das Sofa.

Er antwortete mit einer Gegenfrage: „Kennst du ihn?“

„Ja...ein wenig. Er war des öfteren im St. Mungos, nach...Vollmond. Er ist nett, höflich, aber er leidet sehr unter diesen Verwandlungen. Er kann einem, so Leid tun - er wurde gebissen, als er so alt war wie Nymphadora.“

Ted schluckte, bei dieser Vorstellung.

Andra wusste nicht, ob sie nicht lieber absagen sollten. Doch dann würde sie sich irgendwie schuldig vorkommen, denn immerhin wusste sie genau, dass Werwölfe im menschlichen Zustand nicht gefährlich waren. Aber sie hatten doch ein kleines Kind im Haus, und wer wusste wie der Hund auf den Besucher reagieren würde.

Ted stand auf.

„Lass uns eine Nacht drüber schlafen“, schlug er vor, gab seiner Frau einen Kuss auf die Stirn und ging in

die Küche um das Essen weiter zu kochen.

Ankunft in einem neuen Zuhause

Ankunft in einem Neuen Zuhause

Das Andra sich so verrückt machte, konnte Ted gar nicht verstehen. Den ganzen Tag schon rannte sie im Haus herum wie ein aufgeschrecktes Huhn, hin und her und hin und her.

Dabei erwarteten sie nur einen jungen Mann als Gast und nicht den Kaiser von China, oder für Zauberer: den Zaubereiminister persönlich.

Kein Grund zu Aufregung also.

So wie Ted sich auf der Couch lümmelte käme auch niemand auf die Idee, er wäre in irgendeiner Weise von dem Besuch eines Werwolfs betroffen.

Der Hund flälzte sich genau so lustlos auf dem Leder wie sein Herrchen, einzig mit dem Ziel gekrault zu werden.

„Na, Socke, alter Kumpel?“ Ted tat ihm den Gefallen hielt jedoch inne, als auf dem Flimmerkasten ein Stürmer der gegnerischen Mannschaft auf dem Weg zum Tor gefoult wurde.

„Was pfeift der denn da?“, regte sich Ted auf, als der Schiedsrichter auf den Elfmeterpunkt zeigte. „Der hat sich fallen lassen, du blinder...“

„Kannst du nicht endlich mal die Kiste ausmachen?“, herrschte Andra ihn regelrecht an, als sie ins Zimmer gerauscht kam. Der Fernseher machte sie immer nervös. Nicht die sich bewegenden Bilder, aber der Gedanke, dass das ganze ohne Magie funktionierte.

Ted der sich sowieso nur über dieses Spiel aufregte, bei dem beide Mannschaften so grottenschlecht spielten, schaltete das Muggelgerät aus.

„Komm mal her, mein Schatz“, sagte Ted liebevoll, schubste den Hund weg und zog Andra sanft neben sich. „Warum bist du so nervös, Liebling?“

Und verspannt war sie. Seine Hände begannen sanft und weich ihr Schultern zu kneten, während er ihr Ohr und ihren Hals mit Küssen bedeckte.

„Warum ich nervös bin? Weil...mh, nicht aufhören.“, seufzte sie und lehnte sich gegen ihren Mann.

„Weil wir gleich einen Werwolf unter einem Dach mit unserer Tochter haben werden“, murmelte sie, widerstandsunfähig gegen seine Zärtlichkeit.

Ted lachte sorglos in ihr Ohr.

„Ja, aber du kennst ihn und du hast gesagt, dass er nett ist. Und Dumbledore kennt ihn und hat gesagt, dass er vollkommen ungefährlich ist.“ Andra schnaubte auf. „Außerdem war er sieben Jahre in Hogwarts und es ist rein gar nichts passiert.“

Sie drehte sich halb zu ihm um. „Ja, aber...“

Er verschloss ihre Mund mit seinem, als es an der Tür schellte.

Andra sprang auf. „Das ist er.“ Der nervöse Ausdruck trat wieder auf ihr Gesicht.

Ted lachte über Andras Reaktion und drückte sie wieder zurück aufs Sofa.

„Beruhige dich“, flüsterte er ihr zu und ging zur Tür, nicht ohne beinahe über den Hund zu stolpern.

Er öffnete die Tür und sah sich einem jungen Mann gegenüber, der müde und erschöpft und unglaublich mager aussah. Obwohl er erst Anfang 20 war konnte Ted schon einzelne graue Strähnen in seinem Haar ausmachen und die Augen wirkten unnatürlich stumpf und glanzlos.

Auch wenn sich Ted größte Mühe gab konnte er nicht verhindern, dass seine Augen über die Narben wanderten, die Gesicht und Hals bedeckten.

Er lächelte entschuldigend und streckte die Hand zur Begrüßung aus.

„Hi, ich bin Ted, du musst Remus sein. Komm doch rein.“

Nervös betrat der Werwolf die Wohnung und sah sich etwas verloren um. Um das Eis zu brechen plapperte Ted einfach drauf los.

„Wir haben dich schon erwartet. Andra ist die ganze Zeit schon unglaublich aufgeregt und Dora wollte gar nicht in den Kindergarten aus Angst dich zu verpassen. Ups, Verzeihung, eigentlich heißt sie Nymphadora.“, setzte sie hinzu, während er Remus einen geflickten Umhang und eine ebenso geflickte Reisetasche abnahm.

Er geleitete den Gast in Richtung Wohnzimmer, wo Andromeda saß, als ihnen ein aufgeregt kläffender

Socke entgegen kam. Die Ohren angelegt, den Schwanz eingezogen hörte er gar nicht mehr auf. Remus erstarrte.

„Aus, Socke, sei ruhig, dämlicher Kläffer. So reagiert er immer auf Fremde“, versicherte er Remus, was aber nicht ganz stimmte. Er bellte normalerweise ein wenig, sprang hoch, schnupperte und lief wie wild hin und her, aber so was hatte er noch nie gemacht. Es schien gerade so, als hätte er....Angst, als könne er den Wolf riechen.

„Ignorier ihn einfach“, riet er dem Gast, führte ihn ins Wohnzimmer und schloss die Tür um den Hund auszusperren.

Remus schien verunsichert und noch nervöser nach diesem Zwischenfall, sodass er erst auf dem zweiten Blick die Frau des Hauses auf dem Sofa sitzen sah.

„Guten Tag.“

Seine Stimme war leise, richtig schüchtern, fand Ted, aber na gut, was solls. Vielleicht war er ja schüchtern, außerdem sagte Dumbledore, dass er eine schwierige Zeit durchmacht.

Von Andras Aufregung war nun gar nichts mehr zu sehen, als der junge Mann vor ihr stand und ehrlich gesagt einen erbärmlichen Eindruck machte. Dieser Gedanke war von Ted überhaupt nicht böse gemeint, es entsprach einfach der Wahrheit.

„Hallo Remus, schön das du da bist.“

Andra stand auf und umarmte ihn kurz.

„Setz dich doch...oder sollen wir dir erst mal das Haus zeigen?“, fragte sie, als die Wohnzimmertür geöffnet wurde.

Ein kleines von goldenen Locken umrahmtes Gesicht blickte kurz durch den Spalt und lächelte breit, als es Remus sah. Gleich darauf wurde die Tür von einem immer noch nervtötend kläffendem Hund aufgestoßen. Doch ganz so weit kam der Beagel nicht, denn das kleine Mädchen, das jetzt zum Vorschein gekommen war packte ihn herzlich am Schwanz und hielt ihn fest.

„Aus, Hund, aus.“, rief sie mit einer glockenhellen Stimme. Socke jaulte auf und versuchte sich loszureißen, doch Dora hielt erbarmungslos den Schwanz fest.

Ted lachte leise, hockte sich neben sie und löste ihre verkrampften Fingerchen. Der Hund wandte sich endlich davon ab den Werwolf anzubellen und leckte dem Mädchen über das Gesicht. Die lachte und schob ihn weg.

„Dora, das ist Remus“, stellte Ted seiner Tochter den Fremden vor und ignorierte den Blick seiner Frau. Die Kleine winkte begeistert. „Remus, das ist unsere Tochter Dora. Sie ist 5 und ein unglaubliches Energiebündel.“

Der Braunhaarige lächelte leicht und winkte zögernd zurück. Dora freute sich unglaublich darüber und lachte wieder.

„Und genauer gesagt heißt sie Nymphadora“, korrigierte Nadra, 2Doch Ted ist zu stur um sich diesen Namen einzuprägen.“

Remus lächelte leicht.

„Ich würde sagen, erst die Führung, wenn das okay ist.“ es war das erste Mal, das Remus einen vollständigen Satz sagte, und Ted war angenehm überrascht von dessen Stimme. Wie man halt ein Stimme angenehm finden kann.

„Natürlich ist das okay“, freute sich Andra und ging voraus um im Keller anzufangen.

Ted nahm Dora an der Hand und führte sie hinaus. An der Tür blieb er stehen und drehte sich zu dem Beagel um. „Bleib“, sagte er ernst und hob wie warnend den Zeigefinger.

Dora lachte vergnügt.

Die Führung durchs Haus war schnell getan. Es war nicht groß, dafür aber gemütlich. Das einzige Gästezimmer war zu Remus Schlafstätte geworden und lag am Ende des Flurs im oberen Stockwerk, hinter dem Kinderzimmer.

Als sie daran vorbeigekommen waren hatte Remus nicht schlecht gestaunt. Komplett bonbonrosa waren die Wände, ein Prinzessinnen-Hochbett stand neben dem Fenster, rosarote Vorhänge verhinderten die Sicht nach draußen, oder von draußen herein.

Als hätte sie seinen neugierigen Blick bemerkt griff Nymphadora oder Dora, er hatte keine Ahnung wie er sie nennen sollte, nach seiner Hand und zog ihn in den Raum.

Etwas hilflos wandte sich Remus zu den Eltern um, doch Ted lachte nur und hatte seinen Arm um Andromedas Hüfte geschlungen, die etwas misstrauisch den Kopf schüttelte, jedoch nicht ohne eine Spur der Belustigung.

Aufmerksamkeit fordernd stieß das kleine Mädchen ihn an und er wandte sich wieder ihr zu.

Sie hielt ihm eine blond haarige Puppe hin, die eine unmöglich dünne Taille und ebenso dünne Arme und Beine hatte.

„Du bist Barbie“, erklärte sie den jungen Mann.

„Aha, und du bist...?“, fragte er, als sie eine Brünette zur Hand nahm.

„Theresa“, erklärte sie freudestrahlend. „Die mag ich lieber als Barbie. Barbie ist immer so zickig.“

Remus machte ein ungläubiges Gesicht und drehte sich zu Ted und Andra um mit der Bitte in den Augen, ihn doch bitte davon zu erlösen. Doch Ted lachte nur weiter und schüttelte den Kopf.

„Guck mal“, rief Dora und stieß ihn wieder mit einer Puppe an. Er blickte zu ihr, doch entdeckte nichts.

„Und?“ fragte sie mit strahlendem Gesicht, doch Remus verstand nicht. Er zuckte nur hilflos die Schultern.

„Guck doch.“ Es lies sich regelrecht erkennen wie sich das Gesicht langsam aber sicher zu einem Schmolzmund verzog.

„Was soll ich gucken?“, fragte er hilflos und das Mädchen schaute ihn böse an. Dann stand sie auf und ging stampfend an ihm vorbei.

„Oh, oh, deine Haare.“, fiel es ihm plötzlich auf. „Das rosa ist wirklich sehr schön...warte doch.“

Er hörte ihr Stampfen auf dem Parkett des Flurs und schließlich eine Tür knallen.

Hilflos sah er zu Ted, während Andra ihrer Tochter nachging und sanft an die Badezimmertür klopfte, wie Remus sehen konnte, als er aus dem Zimmer trat.

„Tut mir Leid, ich wollte nicht...“ begann Remus schuldbewusst, doch Ted unterbrach ihn.

„Mach dir darüber keine Sorgen, morgen ist alles wieder gut. Sie wollte die ihre metamorphmagischen Fähigkeiten präsentieren, und ist halt ein wenig beleidigt, weil du es nicht sofort gesehen hast. Aber sie hat dich viel zu sehr ins Herz geschlossen um lange sauer auf dich zu sein.“, versicherte der Blonde und führte Remus die Wendeltreppe hinunter.

„Und jetzt nehmen wir uns Socke vor.“

Schäumende Erinnerungen

@Silverlung: Hallo, freut mich wenn es dir gefällt. Ich finde Tonks auch unglaublich niedlich. Ich hoffe du wirst weiter fleißig kommentieren.

@Pandoris: ich versuch so schnell weiterzuschreiben wie ich kann, aber leider bin ich in dem Punkt nicht sehr zuverlässig. Neue Kapitel werden kommen, auf jeden Fall, aber es dauert oft halt seine Zeit.

An alle Leser: ich würde mich über noch mehr Kommentare riesig freuen und ich hoffe ihr stört euch nicht an den langen Wartezeiten. Ich bemühe mich, neue Kapitel so schnell wie möglich zu schreiben, will aber natürlich auch, dass sie gut werden.

Schäumende Erinnerungen

Unrasiert und mit fürchterlichen Augenringen betrat Remus die kleine, aber gemütliche Küche im Hause Tonks. Das hier ein Herd, ein Kühlschrank, Arbeitsplatten eine Spüle **und** ein Esstisch Platz fanden grenzte an Zauberei...oder ein architektonisches Wunder.

Andromeda lies irgendetwas auf dem Herd brutzeln, das verdächtig nach Rühreiern roch, während sie mit ihrem Zauberstab ein Messer beaufsichtigte, das Schinken in feine Streifen schnitt.

Ted stand hinter ihr und hatte die Arme um sie geschlungen und ihr etwas ins Ohr flüsterte. Sie kicherte mädchenhaft und wandte den Kopf um ihn zu küssen.

Er wollte nicht stören und überlegte einen Moment, die Küche wieder zu verlassen und später wieder zu kommen, doch dann entschied er sich dafür, sich leicht zu räuspern.

Die junge Frau schreckte auf und löste sich sofort aus der Umarmung. Sie erinnerte Remus an einen Teenager, der beim Knutschen erwischt wurde, es schien ihr peinlich zu sein.

„Es tut mir Leid, ich wollte nicht stören“, entschuldigte er sich.

„Nein, nein, das macht doch nichts...ich meine du störst nicht.“, plapperte sie drauf los und begann in der Küche herum zu wuseln.

Ted drehte sich langsam um und grinste Remus an. „Du hast mir gerade mein Spiel versaut.“, sagte er amüsiert und Remus sah ihn verständnislos an.

„Tut mir Leid, das wollte ich nicht.“, stammelte er drauf los, aber Andromeda unterbrach ihn. „Er hat es nicht böse gemeint, er spinnt nur mal wieder rum.“

Ted stieß sie spielerisch ihren Ellbogen in die Seite und zischte ihm zu: „Hör auf ihn zu verunsichern.“ Genervt von diesem Kindergetue verdrehte sie die Augen.

„Das war doch nur Spaß...“, verteidigte sich Ted gegenüber seiner Frau und klopfte Remus freundschaftlich auf die Schulter.

„Setz' dich doch.“ Ohne auf eine Antwort zu warten schob er den jungen Werwolf zu einem Platz an dem bereits überlaufendem Tisch.

„Eigentlich hab' ich gar keinen Hunger“, versuchte es Remus, auch wenn er angesichts dieses Festmahls wohl keine Chance hatte.

Andromeda wusste nicht genau, was sie darauf sagen sollte. Dumbledore hatte ihnen schon erzählt, dass er wenig aß, zu wenig. Und es war auch nicht zu übersehen gewesen. Aber sie wollte auch nicht taktlos oder unverschämt sein. Bevor sie sich entscheiden konnte, was sie sagen wollte, nahm Ted ihr den mit Rührei beladenen Teller aus der Hand und stellte ihn vor Remus ab.

„Also hör mal, du musst wenigstens Andras Rührei essen. Es ist einfach unglaublich. Spezialrezept.“ Er zwinkerte, setzte sich und Andra stellte auch ihm einen Teller mit Ei hin.

Sie wollte sich gerade setzen, als eine Eule ans Fenster klopfte. Seufzend ging sie und lies die Eule hinein. Ohne sie eines Blickes zu würdigen flatterte das schöne Tier auf die Schulter des jungen Hausherren. Ungeduldig erhielt er einen Ohrzwicker.

Seine Augen verengten sich, während er den Brief las. „Ein Notfall im Ministerium. Sie brauchen mich.“

Er gab seiner Frau einen Kuss. „Tut mir Leid“, flüsterte und verschwand eilig.

Remus hörte in apparieren.

Andromeda seufzte.

„Er arbeitet in der Abteilung für Mugglegerechte Entschuldigungen im Ministerium“, erklärte sie, „Das er jetzt schnell aufsteigt ist zwar ganz schön, aber er hat immer weniger Zeit. Besonders Dora ist traurig darüber.“ sie schwelgte einen Moment in Erinnerungen an ihre kleine Tochter. „Nymphadora, meine ich.“ Plötzlich war sie ganz erschrocken darüber, dass sie den Spitznamen gebraucht hatte.

Unwillkürlich musste Remus schmunzeln.

Da er anscheinend nicht vorhatte etwas zu sagen, erzählte Andromeda einfach weiter.

„Das kam alles ziemlich plötzlich. Er war immer nur ein einfacher Angestellter, bis zu dem Tag, als Sirius....“ Remus konnte sehen, wie sie sich auf die Lippe biss und hätte er nicht das Brennen von aufsteigenden Tränen verspürt, dass ihn zwang den Blick abzuwenden, hätte er gesehen, wie auch ihr Tränen in die Augen traten.

„Entschuldige mich.“

Kurz darauf fand Remus sich alleine in der Küche wieder, auf den unangerührten Teller vor sich starrend.

Wie sehr hatte er gehofft nie wieder daran denken zu müssen, an diese....Verräter. Er hatte sich als Freund ausgegeben, hatte sie alle belogen und betrogen. Er war Schuld an Lilys Tod, an James Tod, Schuld an Peters Tod, Schuld an einfach allem.

Vor Wut und Schmerz krallte Remus seine Finger in die Tischplatte. Das Holz knarzte bedrohlich.

Als diese Gefühle, die er seit Wochen versuchte zu unterdrücken, so unvermittelt an die Oberfläche kamen, schien es als verlöre er die Kontrolle über seinen Körper. Kräfte, die nur an Vollmond zu Tage traten entluden sich mit einem Schlag und der Tisch flog regelrecht auf die andere Seite des Zimmers. Geschirr barst klirrend, aber Remus beachtete es nicht.

Tränen, die er so lange zurück gehalten hatte, liefen über.

An den Kühlschrank gelehnt, sank er zu Boden und weinte, bis er plötzlich eine kleine Hand an seiner Wange spürte.

„Hast du aua?“

Zweifel

@Silverlung: Ich find Dora auch so niedlich.

Udn ich kann dich beruhigen, Ted ist ein muggelstämmiger Zauberer.

Mh, also wenn du Harry Potter 7 gelesen hast, dann kennst du das ende^^

Nein, ganz so lange soll sie nicht gehen, aber ich hatte schon vor, eien Zeitspanne von...knapp 12 jahren auszufüllen. Keine Angst, es werden nicht immer so kleine Schritte bleiben wie im Moment.

Ich weiß nicht ob es realistisch ist und so, aber es gewöhnen sich halt alle an diese Wohngemeinschaft.....

Andra wird irgendwann lernen Remus zu vertrauen.

Ich hoffe du kommentierst weiterhin leißig^^

Zweifel

Er sah auf und durch einen Schleier aus Tränen sah er Dora vor sich stehen, in einem zuckersüßen Teddybär-Pyjama.

„Hast du aua?“, wiederholte sie.

Er schüttelte verwirrt den Kopf. „Nein.“

„Aber warum weinst du?“

„Ich...bin traurig.“

„Wegen deinem Freund und deiner Freundin?“

Verständnislos sah er sie an und versuchte sich die Tränen aus dem Gesicht zu wischen.

„Mama hat gesagt, dass du Freunde hattest, die jetzt aber weit weit weg sind, im Himmel. Und sie hat gesagt, dass du vielleicht ganz ganz traurig bist. Aber du musst nicht traurig sein, denn im Himmel ist es ganz schön.“

Remus sah sie nur an, während sie sich neben ihn setzte und ihre kleinen Beinchen kreuzte.

„Ich hab auch eine Freundin, im Kindergarten. Anna. Sie hat ganz rote Haare, so wie ich sie auch machen kann. Und total grüne Augen. Und sie hat die gleichen Puppen wie ich. Sie mag Barbie, ist aber nicht so eine Zicke wie sie, sie ist ganz nett. Sie wohnt in der Stadt und ich war sie schon mal besuchen...“

Und sie erzählte und erzählte und während sie das tat, konnte Remus beobachten wie sich ihre Haare verfärbten und lebhaft wechselten von Grün zu Blau zu Blond zu einem Bonbonrosa, das sehr an die Farbe ihres Zimmers erinnerte.

Remus hatte sein Zeitgefühl verloren, als Andromeda die Küche betrat. Ihre Augen weiteten sich, als sie das Chaos sah.

„Was, bei Merlins Bart, ist hier passiert?“

Remus stand auf und sah sie entschuldigend an. 2Es tut mir Leid, ich weiß nicht....irgendwas ist mit mir durchgegangen...Ich...ich werd' es aufräumen.“

„Nein, lass nur..ich mach das schon. Nimm du Nymphadora und geh...ins Wohnzimmer oder sonst wohin.“ Sie schüttelte verärgert den Kopf und Remus hatte das Gefühl, sie war enttäuscht.

„Tut mir Leid“, wiederholte er schuldbewusst, nahm das Mädchen an die Hand und verließ mit ihr die Küche.

Am folgenden Abend schien es Remus unmöglich einzuschlafen. Doch nicht nur das, er war von einer Unruhe erfüllt, die es nicht zuließ, dass er im Bett liegen blieb. Zudem hatte er sich schon früh in das Gästezimmer zurückgezogen. Die Blicke, die Andromeda ihm zugeworfen hatten, hatten ihm das Gefühl gegeben nicht dorthin zu gehören, auch wenn er nicht sagen konnte, was genau ihr Blick ihm sagen sollte.

„Mama ist böse auf dich“, hatte Dora ihm zugeflüstert, als er mit ihr im Wohnzimmer gesessen und Memory gespielt hatte.

Leise, um niemanden aufzuwecken, schlich er sich die dunkle Treppe hinunter. Dass Volmon näher kam, merkte er daran, dass es eben nicht ganz so dunkel für ihn war, wie es eigentlich sein sollte.

In der Küche war tatsächlich alles wieder ordentlich. Im Nachhinein hatte er ein wirklich schlechtes

Gewissen.

Auf dem Rückweg in sein Zimmer, hörte er Stimmen aus dem Wohnzimmer. Er wollte nicht lauschen, aber irgendwas hielt ihn an Ort und Stelle.

„Ich denke du übertreibst, Andra.“ Das war Ted.

„Nein Ted, das tue ich nicht. Er hat vollkommen die Kontrolle verloren, du hättest die Küche sehen sollen. Und Nymphadora war bei ihm. Was wenn ihr was passiert wäre? Er hat vor ihren Augen die Kontrolle verloren. Vielleicht....war es doch nicht die richtige Entscheidung. Ich meine...“

„Hör zu, Liebling, ich verstehe deine Sorge, aber...schau ihn dir doch an. Er sagt kaum ein Wort und würde keiner Fliege was zuleide tun. Er wird nicht ohne Grund ausgeflippt sein. Wir sollten darüber schlafen und morgen mit ihm reden, okay? Dumbledore wird wissen, wen er bei uns einquartiert hat. Lass uns morgen drüber reden, ja?“

Andromeda schien zu nicken, denn Remus hörte, wie die beiden aufstanden und er beeilte sich, in sein Zimmer zu kommen. Er wollte nicht, dass sie dachte, er hätte gelauscht.

Über Kommentare würde ich mich sehr freuen, egal ob Lob oder Kritik.